

Münzfund aus der Nähe von Kleinenbroich.

Von

F. van Vleuten.

Der mir vorliegende Münzfund ist in dem Dorfe Pesch bei Kleinenbroich zwischen Neuss und München-Gladbach gemacht worden; ich wähle nicht die gegebene Überschrift: „Münzfund aus Pesch“, weil ich in Heft 84 dieser Jahrbücher S. 120 einen Münzfund aus Pesch bei Münstereifel veröffentlicht habe, und ich Verwechslungen vermeiden möchte. Die Münzen wurden in einem henkellosen rheinischen Steinzeugkrüglein aus grauem Thon mit rotbrauner Glasur gefunden. Der Fuss des Gefässes ist gewellt, um den Bauch laufen die bekannten reifenartigen Wulste, der Ausguss ist abgebrochen. Die jetzige Höhe ist 14 cm. Ausser den Münzen lag in dem Krug ein silberner Fingerring von 2,5 cm Durchmesser mit ringsum laufender eingeschnittener Inschrift, die meines Erachtens so lautet: $\text{ICH HET PET BESTEN}$ = *Ich het (= heisse) Pet(er?) des Besten?* Ich pflege bei der Beschreibung von Mittelalterfunden mit der Landesmünze des Fundortes zu beginnen, und die andern Münzen nach der kleineren oder grösseren Entfernung des Herstellungs-Landes von dem Fundorte anzureihen.

Bei den weniger interessanten Münzen lasse ich kleine Buchstaben-Unterschiede von den Nummern bei Cappe, Bohl u. s. w. unberücksichtigt und hebe nur die interessanten Prägen hervor.

Jülich.

Wilhelm III. 1393–1402.

1. Groschen von Düren.	
Av. Löwenschild im Dreipass.	
Rv. Stilisiertes Blumenkreuz mit aufliegendem kleinen Adlerschilde. Farina ¹⁾ 1589 ff.	12 Stück
1/2 Groschen mit derselben Darstellung. Farina 1602	4 „
	16 Stück.

1) Auktionskatalog der Sammlung Carl Farina. Frankfurt a. M. bei A. Hess. 1893.

2. Ganze Groschen in Jülich geschlagen. Farina 1605. (Einer mit merkwürdiger Verprägung.) 2 Stück.

Reinhold 1402—1423. (Jülich-Geldern.)

3. Ähnlicher Groschen für Dülken Farina 1624. Leitzmann, Numism. Zeit. 1855. S. 61 Nr. 96 1 Stück.

4. Groschen für Nymwegen.

Av. **REINOLD**: DVX · IVL · † · GEL · † · EO · Zwei gegenüberstehende Löwenwappen, welche sich an der oberen Ecke des Schildes berühren. Auf jedem Wappen ein Helm mit reicher Helmzier.

Rv. **MONET** — **Æ. NOVÆ**. — **NOVIM** — **ÆGERS**. Ein bis an den Münzrand reichendes Kreuz; in der Mitte mit einem kleinen Wappenschild bedeckt, der einen doppeltköpfigen Adler zeigt; in den 4 Zwickeln je ein Löwe, der nach der Mitte zu gewendet ist.

Von dieser recht zierlichen Münze war nur 1 Stück vorhanden.

Berg.

Wilhelm als Graf II. 1360—1380. Als Herzog I. 1380—1408.

5. Mülheimer Wappenturnosen, als Graf 6 Stück
Mülheimer Wappenturnosen, als Herzog 5 „

11 Stück.

Diese Münzen kommen sehr häufig vor, sie haben auf dem Av. das geviertete Wappen mit je einem Löwen; um das Wappen 8 verzierte Bogen. Auf dem Rs. in der Mitte ein kleines Kreuz mit doppeltem Schriftrande.

Adolph 1408—1423.

Die nun folgende Münze hat ganz das Aussehen der Vorhergehenden und doch möchte ich sie für die interessanteste des ganzen Fundes erklären.

6. Wappenturnose für Ratingen.

Av. **ADOLPHVS · DVX · ZO · DEM · BERG · † · EOMES**

Rv. Innere Schrift **MONETA · RATINGEN**; die äussere **XPE · REGNAT** u. s. w.

Zuerst hielt ich die Münze für ganz unbekannt, denn in der Fachliteratur sucht man sie vergebens. Nur später beim Durchblättern der Verkaufskataloge fand ich in der Sammlung Grote, die 1899 bei Cahn in Frankfurt versteigert wurde, unter Nr. 41 eine Wappenturnose Adolphi für Ratingen angezeigt; ob die Münze die beachtenswerte halbdeutsche Aversumschrift habe, war nicht gesagt. Die Schreibweise: zo dem Berg hat nichts befremdendes. Mir liegt eine Urkunde vom Jahre 1475 vor, welche beginnt: „Wir Wilhelm von Gots gnaden Hertoug zo Guilge zo dem Berg u. s. w.“ (Scotti¹⁾ S. 1.

Erzbistum Köln.

Cuno von Falkenstein als Administrator 1367—1370.

7. Raderabus, als Administrator 2 Stück

8. Raderabus als Vicarius 1 „

Alle drei in Deutz geschlagen.

1) J. J. Scotti, Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in den ehemaligen Herzogtümern Jülich, Cleve und Berg u. s. w. ergangen sind. Düsseldorf bei Wolf 1821.

9. Eine kleine Silbermünze mit dem Kopf des h. Petrus und Adminis war vorhanden, scheinbar Cappe Nr. 932, dort Pfennig genannt (ähnlich der Abbildung bei Cappe, Taf. XIII Nr. 222). Dieselbe ist leider sehr schlecht erhalten. 1 Stück.

Friedrich III. 1370—1414.

10. Raderalbus für Deutz mit dem längsgetheilten Wappen, in jeder der Hälften ein Kreuz; das Ganze im Sechspass. — Wie die Cappesche Abbildung T. XIV 227. (Die Abbildung aber für Bonn.) 5 Stück.

11. Raderalbus für Bonn. Das Kölner Kreuz im Wappenschilde mit dem aufliegenden Saarwerdenschen Adlerschilde. Das Ganze im Sechspass oder von 6 Bogen umgeben.

Cappe Abb. 228	1 Stück
Wuerst ¹⁾ Nr. 39	2 „
	<hr/> 3 Stück.

12. Raderalbus für Bonn. Das Hauptwappen wie bei der vorigen Münze, drei kleinere Wappenschilde mit dem Wappen von Saarwerden an den 3 Ecken des grossen Wappenschildes.

Wuerst 37. Cappe Taf. XIV 229.	3 Stück.
--------------------------------	----------

13. Raderalbus für Bonn. Die drei kleinen Wappenschilde haben die Wappen von Falkenstein, Mainz (Rad) und Kurpfalz.

Wuerst 38	14 Stück
-----------	----------

Eine ähnliche für Deutz	1 „
-------------------------	-----

Bei einer war die Prägestätte nicht zu lesen	1 „
--	-----

	<hr/> 16 Stück.
--	-----------------

Der nun folgende Weissgroschen Friedrichs ist insofern neu, dass er von Cappe und Wuerst nicht erwähnt wird, dagegen findet man ihn im Gartheschen Verkaufskatalog Cöln 1884 unter Nr. 5190 und 5191 verzeichnet.

14. Raderalbus für Bonn.

Av. a) **FRIDERICVS ARE PVS EOL'**

b) **FRIDICVS ARE PVS EOL'.**

Der h. Petrus unter gothischem Baldachin; oben auf jeder Seite das Wappen von Saarwerden.

Rv. a) **DE VTAL AREARE MONETA BVR**

b) **DE VTAL AREARE MONETA BVR**

Gevierteter Wappenschild mit dem Kölner Kreuz und dem Saarwerdener Doppeladler in einer Einfassung von 8 Bogen.

Es ist merkwürdig, dass diese Münze, welche uns heute in zwei verschiedenen Stempeln verliegt (das Garthesche Exemplar würde die dritte Variante abgeben), dem Auge der späteren Münzschriftsteller entgangen ist, während von Merle sie unter Nr. 27 anführt. Ich habe die Weisspfennige (Raderalbus) Friedrichs so geordnet, wie ich annehme, dass sie chronologisch auf einander gefolgt sind. Das Wappen mit dem Doppelkreuz war die beliebte Darstellung auf den Münzen Cunos, während bei dem Nachfolger Friedrichs das geviertete Wappen allgemein im Gebrauch war, allerdings ist es befremdend, dass vom Gebrauch der Eckwappen Abstand genommen und zu der Bogeneinfassung zurückgegriffen wurde; aber, wie gesagt, im Hinblick auf

1) Die Münzen und Medaillen Bonns von E. A. Wuerst in dem vom Verein herausgegebenen: Bonn, Beiträge zu seiner Geschichte und seinen Denkmälern. Bonn 1868.

die Münzthätigkeit des Vorgängers und Nachfolgers möchte ich obige Reihenfolge vorschlagen.

	a)	1 Stück
	b)	1 „
		<hr/> 2 Stück.
15. Sterlinge (Engelsche) von Friedrich III.		
für Bonn Wuerst 42. Einer mit der Rv.-Umschrift. Wuerst a.		3 Stück
für Deutz		4 „
für Riel		2 „
		<hr/> 9 Stück.

Grafschaft Mörs.

Gr. Friedrich III. 1372—1417.

16. Sterling für Gangelte. Die Münze ist dem Sterling von Köln genau nachgebildet; hat auch unter dem Bilde des h. Petrus nicht das Wappen von Mörs, sondern den Adler von Saarwerden. Sie muss vor 1383 geschlagen sein, da in diesem Jahr Gangelte an Brabant verkauft wurde.

Av. **FRIDRICEVS COMES MORZ**

Rv. **MARETIA GARELDENS**

Farina hat die Münze nicht; es wurde aber in der Sammlung Grote 1899 bei A. Cahn in Frankfurt a. M. unter Nr. 135 eine ähnliche verkauft. 1 Stück.

Stadt Aachen.

17. Turnosgroschen mit dem Bild des Kaisers Karl d. Gr. vom Jahre 1402	1 Stück
Farina 1966.	1404 2 „
Desgleichen von der Vorstadt Jungheit v. J. 1374 und 1377(?) wie Farina 1960	2 „
	<hr/> 5 Stück.

Herrschaft Schönforst.

18. Groschen von Reinhard I. 1358—1391(?) und Reinhard II. 1391—1419. Zwei dieser Groschen haben die Jahreszahl 1391, können also R. I. oder R. II. zugeteilt werden, einer hat 1393, ist also sicher von R. II. Bei einem vierten ist die Jahreszahl undeutlich, doch glaube ich Spuren von 1391 zu sehen. Farina rechnet den Groschen von 1391 zu R. I unter Nr. 1801. 4 Stück.

Erzbistum Trier.

Cuno von Falkenstein 1362—1388.

19. Turnosgroschen wie Bohl 29 aber mit **TREVEREN** und **APCAR**. 1 Stück.
20. Raderalbus. Rv. im Sechspass das der Länge nach geteilte Wappen mit den zwei Kreuzen. Alle aus der Münzstätte Coblenz (einer hat **CVIN**). Einer unleserlich. 13 Stück.
21. Raderalbus; Wappen im Sechspass, das Trierer Kreuz mit dem Falkensteinischen Mittelschildchen, zwei in Trier geschlagen, der andere nicht leserlich. Bohl 39. 3 Stück.

22. Raderalbus. Bohl 41. 1 Stück.
23. Zerbrochener Raderalbus, der nur theilweise vorhanden.
Auf dem Av. ist noch zu lesen **EVRO ARE.**
Auf dem Rv. **MORETA SALIENSIS.**
Also Wesaliensis. Der Av. hat die gewöhnliche Darstellung des h. Petrus unter dem Baldachin. Der Rv. hat im Dreipass das längsgeteilte Wappen von Trier und Falkenstein. Die Münze ist bei Bohl nicht verzeichnet. 1 Stück.
24. Sterlinge von Cuno. Alle für Coblenz geschlagen. Bohl Nr. 43 bis 50. 41 Stück.
Die Münze hat auf dem Av. den h. Petrus, unter ihm das Familienwappen und auf dem Rv. ein bis fast an den Münzrand reichendes Kreuz. In den Zwickeln je drei Punkte.
25. Bohl Nr. 53. Unser deutlichstes Exemplar hat **EOVELRS.** Die Münze hat denselben Av. wie die vorige, aber ohne das Familienwappen; als Rv. zeigt sie im längsgeteilten Schilde das Stifftkreuz und das Wappen von Falkenstein; in den Ecken die kleinen Wappen von Saarwerden, Mainz und Pfalz. 4 Stück.

Werner von Falkenstein. 1388—1418.

26. Zuerst ist der Raderalbus Bohl 28 zu verzeichnen. Der Av. **WERNERVS ARCHIEPVS** (Bohl hat **VS**) scheint mit der Rv.-Umschrift nicht recht zu stimmen. Sie lautet: **INAREPINTR EVERE;** und ist von Bohl bei Nr. 27 ergänzt: in Archiepiscopum Treverensem. Die Münze, zu welcher diese Umschrift passt, hat aber im Av. **Wernerus electus.** Man muss nun annehmen, dass kurz nach der Bestätigung die Av.-Umschrift richtig gestellt wurde, dass man aber vorläufig mit demselben Rv.-Stempel weiter münzte.

27. Raderalbus. Av. der h. Petrus unter Baldachin, oben kleine Wappen von Trier und Falkenstein.

Rv. Im Dreipass das längsgeteilte Wappen von Trier und Falkenstein, ähnlich wie Bohl 39 (also am Anfang der Schrift ein Kreuz) für Coblenz. 10 Stück

Desgleichen, aber ohne die kleinen Wappen auf dem Av. (5 Coblenz,

1 Oberwesel)	6	„
Am Anfang der Schrift Schlüssel, und mit den Wappen, für Trier	4	„
Mit den Schlüsseln, aber ohne die Wappen, für Trier	1	„
Eine undeutlich	1	„

22 Stück.

28. Raderalbus für Oberwesel. Die Wappen in der Anordnung der Bohl-schen Nr. 35 aber mit . . . **ESALIENSIS** 1 Stück.

29. 4 ähnliche Münzen. Die Wappen wie Bohl 36 angeordnet, für Coblenz geschlagen; Bohl nennt sie seltene Weissgroschen. 4 Stück.

30. Von kleinen Silberstücken ist zuerst Bohl 53 zu erwähnen, mit electus s. Nr. 26 1 Stück

Dann das ähnliche Stück Bohl 55 2 „

3 Stück.

31. Von der gleichen Grösse sind 5 Exemplare mit dem längsgeteilten Wappen Trier-Falkenstein ohne Nebenwappen. Bei vieren vor dem Anfang der Rv.-Umschrift ein Kreuz. Bei einer verschränkte Schlüssel; alle für Coblenz geschlagen. Bohl nennt diese Stücke: Petersgroschen, geschlagen nach Vorschrift der Münzordnung von 1394. Dann sagt er später S. 84, es seien halbe Weissgroschen (also halbe

Baderalbus, auch halbe Weisspfennige). Einer hat die Bohl unbekannte Rv.-Umschrift: moneta in Covelens. 5 Stück.

32. Die kleine Münze, Bohl 67, war dreimal vorhanden. 3 Stück.

Luxemburg.

Wenzeslaus I. 1356(?)—1383.

33. Von ihm enthält der Fund das letzte Gepräge R. Serrure¹⁾ Nr. 133.

Wenzeslaus II. erste Periode 1383—1388.

Von diesem ist das erste Gepräge zu verzeichnen, welches nur durch die Umschrift von der vorhergehenden Münze verschieden ist. Serrure Nr. 141. 2 Stück.

Jodocus von Mähren 1388—1402.

34. Serrure Nr. 146. Man kann diese Münze zu den Wappenturnosen rechnen. 1 Stück.

Serrure hält die Münze für eines der schönsten Produkte der Stempelschneidekunst des XIV. Jahrhunderts; ich kann mich seiner Ansicht nur anschliessen. Aus der heiteren Laune des Stempelschneiders mag es zu erklären sein, dass aus einigen Θ , \mathfrak{M} und \mathfrak{E} menschliche Gesichter heraussehen; numismatisch verwertet scheint Serrure für diese, der fraglichen Zeit so entsprechende Dekorationsweise nur dies eine Beispiel zu kennen. Mir begegnet sie hier auch zum ersten Male; doch habe ich Farina Nr. 2296 und 2297 das Vorkommen erwähnt gefunden.

Brabant.

Johann III. 1312—1355.

35. Van der Chijs, S. 81 Nr. 15 2 Stück.

Dieser Turnosgroschen zeigt das Wappen mit den 4 Löwen in einem Schilde, der aus 4 zusammengestellten Bogen gebildet ist. Merkwürdig ist, wie viele Münzherren eine Münze des Nachbarstaates, welche sich einer gewissen Beliebtheit erfreute, sklavisch nachbildeten und nur die Umschrift veränderten. Man vergleiche z. B. die oben besprochene Münze mit dem Groschen von Johann dem Blinden von Luxemburg 1309—1346, den Serrure unter Nr. 81 bringt. Für den aber, der schlecht erhaltene westdeutsch-niederländische Mittelaltermünzen nach den Wappen bestimmen möchte, bieten die Löwen eine nicht geringe Schwierigkeit, denn sie erscheinen immer und immer wieder.

Flandern.

Ludwig II. von Male 1346—1384.

36. Der sitzende Löwe in Helm mit Krone, sog. Brotdrager	42 Stück
1/2 Stücke dito	33 „
fragmentierte	2 „
	<hr/>
	77 Stück.

1) R. Serrure: Essai de numismatique Luxembourgeoise 1893. Paris bei Serrure, Gent bei Vyt. Ich habe an anderer Stelle schon hervorgehoben, dass der Titel: essai für dies vorzügliche Buch nicht recht passt.

37. Groschen mit doppeltem Schriftrande, deren innerer durch ein Kreuz durchschnitten wird und einem stehenden Löwen mit der Umschrift *Moneta fland.*, um das Ganze ein Blätterkranz, 2 hiervon undeutlich. 12 Stück.

Philipp der Kühne 1384—1404.

38. Brotdrager	1 Stück.
39. Gr. Groschen mit dem sitzenden Löwen mit der Wappenfahne um den Hals.	
Rv. ein bis an den Münzrand reichendes Kreuz mit aufliegendem Wappen.	2 Stück
Halbe Groschen dito.	5 „
	<hr/> 7 Stück.

Bistum Utrecht.

Florenz von Wewelinghowen 1379—1393.

40. Breiter Groschen für Deventer 1 Stück.

Deutscher Orden in Preussen.

41. Als merkwürdige Bestandteile des Fundes seien 33 sog. Viercher des deutschen Ordens in Preussen erwähnt, mit der Umschrift **MAGISTER GENERALIS** und **DOMINORVM PRVSSIE**. (Eine zerbrochen.) 33 Stück.

Böhmen.

42. 13 Prager Groschen waren auch vorhanden, dieselben waren aber so abgenutzt, dass nur aus kleinen Bruchteilen der Präge auf die Münzart zu schliessen war. Auf einzelnen las man **WENC** auf anderen Bruchstücke von **TEREIVS**. Auf einer waren zwei Gegenstempel eingeschlagen, welche an ein Rad erinnern oder an eine Blume, wie sie auf dem Wappen von Lippe oder Aremberg dargestellt zu werden pflegt. 13 Stück.

In dem Funde war noch 1 Brakteat und 20, vielfach einseitig geprägte, kleinere Silbermünzen vorhanden. Ich musste auf das Bestimmen derselben schon aus dem Grunde verzichten, weil die nötige Litteratur in Bonn schwer beschafft werden kann. Ich habe dieselben deshalb mit der Bitte um Bestimmung an die Berliner Sammlung geschickt. Die Herren hatten die grosse Freundlichkeit, meiner Bitte zu entsprechen und folgt hier kurz das Resultat der Prüfung: Landshut 1 St. — München (Kudolf der Stammler) 3 St. (verschieden). — Oberpfalz 1 St. — Ingolstadt (Ludw. IV. und Rud. I.) 1 St. — Altötting 1 St. — Hannover (Helmpfennig 6) 1 St. (der Brakteat). — Böhmen 2 St. — Wiener Pfennige 8 St. (verschieden). — Unkenntlich 3 St. — Die Herren waren über das Auffinden der Wiener Pfennige in dem besprochenen Funde ebenso überrascht, wie ich es über das Vorhandensein der Deutschordensmünzen gewesen war.

Obleich die Regierungsdauer einzelner Münzherren bis 1423 hinaufreichte, möchte ich doch annehmen, dass der Vergrabungszeitpunkt des Fundes nicht nach 1414 anzusetzen ist, denn bei der Nähe der Kölner Grenze wäre es schwer verständlich, dass kein Stück des so prägelustigen Ditrich von Mörs

den Weg über die Grenze sollte gefunden haben. Die Zusammensetzung des Fundes hat mich aber im hohen Grade interessiert, die grosse Zahl der Flan-drischen Münzen, während Brabant, welches oft in rheinischen Funden so reich vertreten ist, nur 2 Exemplare lieferte, das Vorkommen der Preussischen und Wiener Pfennige, sind beachtenswerte Momente zur Beurteilung der Handelsströmungen am Rhein. Dass italienische Münzen, welche in der Rheinprovinz in Funden etwas späterer Zeit so stark vertreten sind, ganz fehlen, ist auch bemerkenswert. In der Revue numismatique Belge 2 Ser. Bd. VI, S. 440 wird der Echternacher Fund beschrieben, welcher Münzen derselben Epoche behandelt, ein Vergleichen ist recht interessant; viele der oben besprochenen Münzen findet man dort in sauberen Abbildungen.